

Wo Ton auf Wachs trifft

„Materialdenken“-Vernissage im Horber Kloster

In entspannter Atmosphäre ist gestern die bis zum 24. Mai dauernde Ausstellung „Materialdenken“ der Mannheimer Künstler-Duos Lynn Schoene und Tom Feitisch im Belsen von Oberbürgermeister Peter Rosenberger in der „Galerie“ des Kunstvereins Oberer Neckar im Kloster eröffnet. Dort trifft sozusagen Ton auf Wachs.

Horb. Es war die erste Ausstellungseröffnung des Kunstvereins unter dem Vorsitz von Benno Müller aus Dießen, der zwei Tage zuvor gewählt worden war (siehe unten stehenden Bericht). Müller wob quasi die Ausstellung „Materialdenken“ mit in den elsässisch-schwäbischen Markt und in den „Horber Frühling“ ein – ein durchaus zulässiges Gedankenspiel. Passend zur Frühlingsatmosphäre draußen war die Stimmung der Vernissage-Gäste, darunter Hartmuth Schweizer, im Kloster. Der Kulturbeauftragte der Stadt Wädorf, Kunsthistoriker und Künstler führte auch ins Werk von Lynn Schoene und Tom Feitisch an.

Zunächst betonte OB Peter Rosenberger, dass sich mit dieser Ausstellung für ihn „ein paar Kreise schließen“. Gemeint hat er damit, dass er Lynn Schoene bereits vor rund zehn Jahren im kurpfälzischen Schriesheim kennengelernt hat, als er selbst noch in Verwaltungsdiensten der Großstadt Mannheim stand. Um so mehr freute er sich, die Künstlerin wie auch den Künstler „an diesem perfekten Tag an diesem perfekten Ort beim Horber Frühling“ hier am oberen Neckar willkommen heißen zu

dürfen. Die aktuelle Ausstellung runde diesen „Horber Frühling“ geradezu genial ab. Überhaupt hänge die „Strahlkraft an Kultur, die von Horb ausgeht“, auch viel mit dem Engagement und Wirken des Kunstvereins Oberer Neckar zusammen, dem er hierfür danke und dessen neuem Vorsitzenden Benno Müller er eine glückliche Hand wünschte. Rosenberger äußerte den Wunsch, „dass Kunst weiterhin ein Standort-Merkmal für unsere Stadt bleiben möge“.

Recht ausführlich und doch kurzweilig gehalten war die folgende Einführung von Hartmuth Schweizer in das Werk des mit renommierten Preisen ausgezeichneten Künstler-Duos aus der Kurpfalz-Metropole Mannheim. Doch zunächst outete sich Schweizer in blumigen Worten über die Faszination, die Horb auf ihn ausübe. Vor allem habe ihn das von Michael Zerhusen verfasste Büchlein „Wie rette ich ein Kloster?“ fasziniert und ihm das Gefühl vermittelt, dass in Horb „in Sachen Kultur“ verdammt viel los sei.

Der Einfluss von Institutionen wie Kirche, Staat und Bürgertum auf Kunst und Kultur sei seit Ende des 19. Jahrhunderts weitgehend verloren gegangen und hätte „immer unsinniger wirkende Kunst“ zur Folge gehabt. Ein Stück weit gelte dies bis heute, „wo Tabellen und Diagramme etwa die Aktmalerei ersetzen“. Auch weil die Entwicklung so ist seien Produkte aus Malerei „eben nicht mehr so zu erwarten wie bis zum 19. Jahrhundert“. Quasi „an der Schnittstelle“ dieser Entwicklung fänden sich die Werke von Lynn Schoene und Tom Feitisch wieder „als Manifeste von Abstraktion und Konstruktivismus“.



Die erste Ausstellung unter der Führung von Benno Müller (rechts) wurde mit dem „Materialdenken“, Werke von Lynn Schoene (links) und Tom Feitisch (Zweiter von rechts) gestern im Horber Kloster eröffnet. Über das künstlerische Gastspiel der beiden Mannheimer Künstler in Horb freute sich auch OB Peter Rosenberger. Bild: Kuball

Bei dem Werkstoff Ton müsse man

zwangsläufig an Feuer – und bei den Wachs-Kunstwerken von Lynn Schoene käme man nicht umhin, an Luft und Licht zu denken. Auch von daher sei der Ausstellungstitel „Materialdenken“ trefflich und präzise.

Neue Gestaltungswege könnten aufgezeigt und verändert werden.

Und es gäbe in dieser bis zum 24. Mai in der „Galerie“ des Kunstvereins Oberer Neckar gezeigten Ausstellung auch viele „Berührungspunkte“ zwischen der „radikal-rationalistischen Kunst von Tom Feitisch und der eher weiblichen und mit Wachs und Leben kombinierten

Kunst von Lynn Schoene“. Schließlich aber, so Schweizer abschließend, sei alles gleichzeitig auch ein „Zeichen von Vergänglichkeit“ – und verwies auf die Risse in einer „Kloster“-Wand sowie auf die Architektur der Stadt Horb, die ihn so in seinen Bann gezogen hat.